

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krumpöck, Piazza Carlo I., Nummer 1, in Pola.
Telephon Nr. 58.
Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.
Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Austräger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h.
Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krumpöck, Pola.

Polaer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.
Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Buchdruckerei J. Krumpöck, Piazza Carlo I., entgegen genommen.
Auswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Anzeigenbüros abgenommen.
Inserate werden mit 10 h für die einmal gestaute Petition, Reklametexten im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur Hugo Dubel, Pola.

IV. Jahrgang

Pola, Mittwoch, 23. September 1908

— Nr. 1034. —

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 23. September.

Die Retter der Kriegsmarine.

Das „Wiener Montagjournal“ hat es sich seit längerer Zeit zur Aufgabe gemacht, unsere Kriegsmarine und das nationalliberale Pola zu retten. Es hat deshalb eine Reihe von Artikeln vom Stapel gelassen, die sich sowohl mit den technischen wie auch politischen Verhältnissen des Reichskriegshafens beschäftigen. Für den „Giornaleto“, der in der letzten Zeit bekanntlich die Kriegsmarine reformiert, sind diese Artikel natürlich — um einen gebräuchlichen Ausdruck zu verwenden — ein gefundenes Fressen. Er ist zwar anscheinend marinesfreundlich, findet sich aber etwas, das Gelegenheit gibt, den Hinterfuß zu zeigen, so ist der „Caro“ stets gerne dabei. So läßt er sich vom 21. d. den Inhalt eines Artikels drahten, in dem das „Wiener Montagjournal“ seine Weisheit über das unglückselige Pola und über die Marinektion haucht. In diesem Berichte, in dem die Herren Kohn, Mendel, usw. in Marinesachen machen, heißt es u. a., daß die Glaubwürdigkeit der vom „Giornaleto“ veröffentlichten Notiz über bevorstehende Reformen in der Kriegsmarine schon dadurch erwiesen sei, daß man sich so rasch beeilte, zu dementieren. Die Marinektion besitze — so doziet der Marinereferent u. a. — eine veraltete Organisation, die einer gründlichen Reform bedarf. Der Marinekommandant ist absoluter Souverän (?) und gestattet nicht einmal dem Kriegsminister, auf dessen Schulter die Verantwortung lastet (!) einen Einblick in die Verhältnisse der Kriegsmarine (von denen der Kriegsminister wahrscheinlich wenig verstehen dürfte!) und auf diese Weise kam es, daß sich ein gewisser Despotismus beim Marinekommandanten ausgebildet, der in der Pensionierung der besten Techniker zum Ausdruck kommt, die Offiziere zur Passivität verurteilt, einflussreiche Abgeordnete an ihrer Intervention verhindert, usw. Der Artikelschreiber ist so gnädig, dem Marinekommandanten einige treffliche persönliche Eigenschaften zuzubilligen, bestreitet aber auf das Entschiedenste, daß Graf Montecuccoli ein Seeheld sei und Talent zu seinem Amte besitze, das er bisher einzig bei Anlässen repräsentativer Natur an den Tag gelegt habe. Er lasse sich stets von seiner Umgebung beeinflussen, dagegen kümmerle er sich um die Ratschläge vernünftiger Personen, die schon manches Uebel hätten verhüten können, gar nicht. Speziell den Verhältnissen von Pola bringe der Marinekommandant schlechtes Verständnis entgegen, z. z. — Unter den Offizieren herrsche größte Unzufriedenheit, kurz, alle diese Umstände müßten zu einer Aenderung des Systems führen. Der Marinekommandant, der bisher nichts für die Kriegsmarine getan habe, während sich das Heer entwickelt (!), müsse vom Schauplatz verschwinden. Es dürfte nicht lange dauern, daß man mit den Reformen der Marine beginnen werde, und dann soll man sehr erbauliche Sachen zu hören bekommen.

Also das „Montagsjournal“ in der Spiegelung des „Giornaleto“. Die Logik des Artikels ist bewundernswert: Zunächst ist der Marinekommandant ein Despot, der selbst eine Einmischung des Kriegsministers nicht duldet — dann wieder einer, der sich von seiner Umgebung leiten läßt. Der Marinekommandant ist kein Seeheld. Nein, das ist er nicht, das hat das schreiende Jüngel in Wien erraten. Denn um ein solcher zu sein, bedarf es zunächst der wichtigsten Vorbedingung, des Krieges. Ohne Krieg keine Helden, höchstens Lintenhelden. Die aber zählen kaum, speziell die nicht, welche den Mond nach Kleinhändchenmanier anklaffen. Für die Marine, was ihre Entwicklung der Zahl nach anbelangt, ist gleichfalls nichts getan worden, das stimmt. Aber der Scribler vom Montagjournal möge sich folgendes sagen lassen: Unter außerordentlich großen Schwierigkeiten ist es dem früheren Kommandanten gelungen, jene Forderungen durchzubringen, deren Realisierung nicht eine Vermehrung der Flotte, sondern nur Ersatz für alte Typs geschaffen hat. Wenn wir darüber hinaus nicht gelangen konnten, so liegt die Schuld daran an der allgemeinen Gleichgültigkeit unserer Kriegsmarine gegenüber, ferner an den üblen politischen Verhält-

nissen zwischen den beiden Reichshälften, denn im chauvinistischen ungarischen Meere versinkt jeder moderne Gedanke, der unserer Wehrmacht gilt, bevor er zur Ausführung kommt. Diese Zustände sollten doch selbst dem Macher jenes Wiener Blattes geläufig sein, wie es ihm auch bekannt sein sollte, daß die einzige Er-rungenschaft, die wir defakto besitzen, in der dem-nächstigen Unterseebootflotte besteht. Wenn nicht mehr geleistet wurde, so möge man dafür die außerhalb der Kriegsmarine befindlichen Faktoren verantwortlich machen.

Was die Intervention der Abgeordneten betrifft, so steht es wahrscheinlich jedem Volksvertreter zu, so viel zu intervenieren als er will. Das der „Despotismus“ des Grafen Montecuccoli ein Eingreifen einflussreicher Abgeordneter unmöglich machen sollte, ist nichts anderes als eine lächerliche inhaltlose Phrase. Das wird wohl selbst das Montagjournal einsehen müssen. Die politischen Verhältnisse sind schon sattem erörtert worden. Daß man sich gewisse Sachen, die sich im Reichskriegshafen abspielten, nicht länger gefallen lassen konnte, braucht nicht neuerlich bewiesen werden. Gewisse Leute haben sich feinerzeit des größten Entgegenkommens erfreut, sind infolge dieses Umstandes reich geworden und haben später nichts Besseres zu tun gehabt, als die Kriegsmarine und alles, was österreichisch ist, mit ihrem Haffe zu verfolgen. Daß in dieser Hinsicht Ordnung gemacht werden mußte, das sieht wohl jedermann ein, dem bringen aber Leute kein Verständnis entgegen, die stets nur eines sind, in jeder anderen Hinsicht aber politische Anschauungen, Ansichten und andere Bekenntnisse so oft wechseln, als es die Kon-junktur der Zeit bedingt. Diese Behauptung ist speziell was das „Wiener Montagjournal“ anbelangt nach-weisbar. Die Herren des Wochenblattes waren nicht immer Feinde der Kriegsmarine, oder, besser gesagt, des Grafen Montecuccoli. Sie haben sogar solche Seh-nsucht gehabt, den Reichskriegshafen und unsere Flotte kennen zu lernen, daß sie bestrebt waren, die Dele-gationsreise als Gäste der jetzt von ihnen so sehr ge-schmähten Marinektion mitzumachen. Und erst, nach-dem die diesbezüglich unternommenen Versuche scheiterten, begann die Feindschaft. Wie heißt es doch in dem ge-wissenen Glaubensbuche? „Aug um Aug, Zahn um Zahn, Blut um Blut!“ Spiegelberg, wir kennen Dich!

Verlobung im Kaiserhause. Die Erzherzogin Renata Maria, Tochter des Erzherzogs Karl Stephan, hat sich mit Bewilligung des Kaisers mit dem Prinzen Hieronymus Radziwill verlobt. Die Braut ist am 2. Januar 1888 geboren, der Bräutigam steht im 24. Lebensjahr.

Eröffnung des Görzer Landtags. Aus Görz wird vom 22. d. gemeldet: Heute wurde der Landtag feierlich eröffnet. Statthalter Prinz Hohen-lohe stellte dem Landtage die vom Kaiser ernannten Präsidenten Baier und Vizepräsidenten Greorčić vor. Zum Regierungsvorsteher wurde Hofrat Graf Aittein bestimmt. Nach einer feierlichen Begrüßungs-rede des Präsidenten Baier und Abgabe des Eides seitens sämtlicher Landtagsabgeordneter wurde die Si-tzung geschlossen. Abwesend war nur der Bischof von Görz, der sich entschuldigen ließ.

Ernennung im Schuldienste. Se. Majestät der Kaiser hat den Direktor der Staatsrealschule in Görz Josef Gassner zum Direktor des Staats-gymnasiums in Bregenz ernannt.

Ernennung. Herr Landesgerichtsrat Covaz ist zum Kreisgerichtspräsidenten in Rovigno ernannt worden.

Todesfall. Nach kurzem Leiden ist hier die Haus-besitzerin Frau Fabian gestorben. An der Waise der Verstorbenen trauern zahlreiche Familienmitglieder und Freunde. Das Begräbnis findet heute um 4 Uhr nachmittags vom Marinehospital aus statt.

Deutsche Sängerrunde. Nach Ausschlußbeschluss vom 22. d. M., beginnen die regelmäßigen, wöchent-lichen Gesangsproben kommenden Dienstag, den 28. September im Vereinsheime, Hotel Cuzzi. Die Herren Sänger werden bringend ersucht, zur festgesetzten Stunde, 1/2 9 Uhr, zu erscheinen, da wichtige gesangliche Aufführungen in nächster Zeit bevorstehen.

Ernennungen und Auszeichnungen im Justizdienste. Die „Wiener Zeitung“ verlaunt: Der Kaiser hat ernannt: Den Landesgerichtsrat des Landesgerichtes in Triest Dr. Anton Perisic zum Vizepräsidenten des Landesgerichtes in Triest, den mit dem Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates bekleideten Landesgerichtsrat Franz Ciani in Görz zum Räte des Oberlandesgerichtes in Triest. — Der Kaiser hat den Landesgerichtsräten Eduard v. Kuh-evic und Mathias Rutar in Görz, sowie dem Landesgerichtsrate des Landesgerichtes in Triest Dr. Andreas Sanzin tagfrei den Titel und Charakter eines Oberlandesgerichtsrates verliehen. — Der Justiz-minister hat ernannt: Den Landesgerichtsrat Mag Cernic in Rovigno zum Staatsanwalt der VII. Rangklasse in Rovigno, den Gerichtsadjunkten Dr. Anton Marinaz des Landesgerichtes in Triest zum Staatsanwaltsassistenten der VIII. Rangklasse in Görz, und hat veretzt: Den Gerichtsfretär Dr. Silvanus Sincovich in Rovigno zum Landesgerichte in Triest, den Bezirksrichter Spiridion Perucic in Montona nach Pola, den Gerichtsadjunkten Dominik Biondi in Dignano nach Rovigno — Der Justiz-minister hat weiters ernannt: Zu Landesgerichtsrat und Bezirksgerichtsvorsteher die Bezirksrichter Johann Cegnar in Lussin für Montona und den Gericht-sretär Anton Colombis in Rovigno für Dignano, dann zum Bezirksrichter den Gerichtsadjunkten Adolf Bresnig in Grabisca für Lussin und zu Gerichtsfretären die Gerichtsadjunkten Dr. Franz Gabrielli in Buje, Richard Bassich in Capodistria für Rovigno und Dr. Eduard Tommasini in Triest für das Landesgericht in Triest.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotele-gramm ist S. M. S. „Leopard“ am 20. d. Mts. zu 4tägigem Aufenthalt in Chemulpo eingelaufen. Sodann Dalny. Alles wohl.

Konzert im Marinekasino. Heute den 23. d. Mts. wird in der Restauration des Marinekasinos eine Musikharmonie spielen. Anfang 8 Uhr abends.

Jubiläums-Festschießen in Triest. Der Triester Militär-Veteranenverein „Kaiser Franz Josef I.“ veranstaltet am 27. September und 4. Oktober ein Ju-biläum und III. Kaiser-Festschießen mit dem Armeegewehre auf der Militär-Schießstätte. Hierzu haben auch der Kaiser, Erzherzog Franz Ferdi-nand, der Statthalter Prinz zu Hohenlohe, das Mini-sterium für Landesverteidigung u. a. Ehrenpreise ge-stiftet. Auch die Gastscheiben sind reich bedacht. Die feierliche Preisverteilung findet am 4. Oktober um 5 Uhr nachmittags statt.

Urlaube. 15 Tage Arsmstr. Attilius Gatti (Triest und Istrien), 14 Tage Schltn. Josef Culot (Ragusa), 14 Tage Schltn. Franz Butscher (Wien) 14 Tage Vinschff. Günter Feiherr von Reben (Innsbruck und Oesterr.-Ung.), 14 Tage Art.-Jug. Jaroslav Hafel (Hochstadt), 14 Tage Arsoformstr. Johann Wolc (Istrien), 12 Tage Korv.-Kapitn. Rudolf Broich (Oesterr.-Ung.)

Spenden. Für den verunglückten Arsenalarbeiter Bartole sind eingelaufen von Frau M. L. 2 K, von Frau M. P. 1 K. Gesamtsumme 4 K. — Für die Hinterbliebenen nach dem verunglückten Arsenalarbeiter Anoni: Herr Jhermella 1 K, Frau M. L. 2 K, Frau M. P. 1 K. Gesamtsumme 10 K.

Lombola. Am 4. Oktober veranstaltet der Militärveteranenverein „Kronprinz Rudolf“ auf der Piazza Verdi eine große Lombola. Die Cinquina beträgt 200, das Terno 120 und die Tombola 80 K. Näheres wird noch bekanntgegeben werden.

Ein Ministerialerlaß über die Auslands-reisen Minderjähriger. Im Einvernehmen mit dem Justizministerium hat das Ministerium des Innern folgenden Erlaß an alle politischen Landesstellen gericht-lich: „Erfahrungsgemäß begeben sich alljährlich eine Reihe von Minderjährigen mit Wissen und Willen der Eltern, bezw. Vormünder in das Ausland, wo sie dann der Ausbeutung oder Verwahrlosung anheimfallen. Um diesen Erscheinungen nach Tunlichkeit zu steuern, wird der Landesstelle zur entsprechenden weiteren Veran-laffung eröffnet, daß vor Erteilung von Auslandsreise-pässen und Seereisebewilligungen an Minderjährige, die unter väterlicher Gewalt stehen, in jenen Fällen, in

denen sich Anhaltspunkte für die Annahme eines Mißbrauches der väterlichen Gewalt oder einer Gefährdung des Wohles des Minderjährigen ergeben, das Einvernehmen mit dem zuständigen Pflanzungsgerichte zu pflegen ist, damit dasselbe in die Möglichkeit versetzt werde, die dem Reisevorhaben des Minderjährigen zugrunde liegenden Verhältnisse zu überprüfen. In betreff der unter Vormundschaft stehenden Pflegebefohlenen hat dieses Einvernehmen mit dem zuständigen Gerichte, da dasselbe hinsichtlich solcher Minderjähriger zur Untersuchung aller wichtigeren und zweifelhaften Fälle verpflichtet ist, grundsätzlich immer zu erfolgen. Insbesondere bei Jugendlichen bis zum vollendeten 18. Lebensjahre wird der Umstand zu berücksichtigen sein, daß solche leichter der Verwahrlosung und Ausbeutung anheimfallen, als die in einem reiferen Lebensalter stehenden Minderjährigen. Da die Ansuchen um Seereisebewilligungen und Auslandsreisepässe in der Regel dringliche Behandlung erfordern, wird für die Gerichte zur Beantwortung der in Rede stehenden Anfragen der politischen Behörden eine Maximalfrist von 14 Tagen mit der Wirkung bestimmt, daß die antragende politische Behörde falls sie innerhalb dieser Frist eine Antwort seitens des Gerichtes nicht erhält, zur Annahme berechtigt ist, daß das befragte Gericht gegen die Ausstellung der erbetenen Reiseurkunde keine Einwendung erhebt.

Die Ratten und die Beulenpest. Die aus Triest gemeldeten Pestkrankungen haben ein interessantes Ergebnis der Pestforschung, das vor wenigen Monaten in der wissenschaftlichen Welt großes Aufsehen hervorrief, in ungewisser Weise bestätigt. Es ist nämlich erwiesen, daß die Pestkrankungen auf dem Dampfer „Erzherzog Franz Ferdinand“ durch Schiffsratten hervorgerufen wurden. Untersuchungen nach dieser Richtung haben festgestellt, daß sich auf dem Schiffe tatsächlich verseuchte Ratten befanden. Die Ratten als Träger der Infektion bei der Beulenpest erkannt zu haben, ist ein Verdienst, das in erster Linie den englischen Pestforschern zukommt. In einer vor wenigen Monaten erschienenen, in der englischen Akademie der Wissenschaften herausgegebenen Monographie über die Übertragung der Pest war zum erstenmal an der Hand eines reichen Tatsachenmaterials der Beweis dafür erbracht, daß die Ratten indirekt die häufigsten Infektionsträger der Pest sind. Die englischen Forscher gingen bei ihren Arbeiten von der längst beobachteten Tatsache aus, daß die Pest insbesondere in jenen Orten Indiens einen epidemischen Charakter trägt, in denen es viele Ratten gibt. Es hat sich gezeigt, daß in Bombay jene Viertel am meisten von der Pest heimgesucht werden, wo die Ratten zahlreich sind, und daß zum Beispiel das europäische Viertel, das von der Rattenplage ziemlich verschont ist, am wenigsten von der Seuche zu leiden hat. Die englischen Forscher suchten nun den Zusammenhang zwischen dem Vorkommen der Ratten und dem Auftreten der Pestkrankheit zu ermitteln; und das gelang ihnen auch. Sie stellten fest, daß spezifisch Flöhe, die sich auf Ratten aufhalten, den Pestbazillus von der verseuchten Ratte auf den Menschen übertragen. Es ist nämlich erwiesen, daß dieser Rattenfloh auch auf dem Menschenkörper sein parasitisches Dasein fortsetzt und dabei als Infektionsträger wirkt. Die indische Regierung hat sich diese wichtige Entdeckung der englischen Pestforscher bereits zunutze gemacht, indem sie Hunderttausende von Kägen ankaufte und sie in die von der Pest am stärksten besetzten Ortschaften verteilen ließ. Und es zeigte sich, daß die Krankheit in diesen Orten von dem Zeitpunkt an, da für die Vertilgung der Ratten gesorgt war, beständig zurückging.

Zeitsungsbeilage. Der Gesamtauflage unseres heutigen Blattes liegt eine Prospektur der Firma W. Sobach & Comp., Wien I, Falkestraße, betreffend die „Illustrierte Familien-Mobzeitung“, bei.

Wiss für Freunde des Regelschiebens. Die Regelhahn im Garten des Veteranenhauses in der Via Deseghi ist neu hergerichtet worden. Dieselbe kann — Samstag ausgenommen — benützt werden. Anmeldungen in der Kanzlei des Vereinsheimes.

Klavierspiel ohne Noten! Nicht viele Neheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten- oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jetzige Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne Weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern ist für 250 Mark durch Th. Walthers Verlag, Altona a. d. Elbe, Friedensstraße 60, zu beziehen.

Ein Walfisch im Adriatischen Meere. Aus Zara wird vom 19. d. gemeldet: Vorigen Montag früh, während der Schiffspatrouille von Castel Venier im S. S. della Montagna mit gutem frischen

Winde in seinem fünfstöckigen Fahrzeuge nach Ranzanz segelte, rauschte plötzlich aus dem bewegten Wasser eine schwarze Masse, ein Ungeheuer empor, das durch einen gewaltigen Schlag der enormen muskulösen Schwanzflosse das Schiff zum Kentern brachte und den Schiffspatron mit seinen drei Matrosen in die Luft schleuderte. Die zum Tode erschrockenen Matrosen wurden von den ihnen schnell zur Hilfe eilenden Fischern aus dem Wasser gezogen, das Schiff aber wurde mit der Ladung vom Meere verschlungen. Was für ein Tier das Ungeheuer war, das können weder die Matrosen, noch ihre Retter mit Bestimmtheit sagen; aber es soll wahrscheinlich ein enormer Bottwal gewesen sein. Es ist dazu zu bemerken, daß erst in der letzten Zeit an der mittelländischen Westküste die Strandung eines Bottwales stattfand.

Wichtig für die Hausfrauen. Das bekannte und auch in Pola bestens eingeführte Exporthaus Josef Seidl Eisenstein in Böhmen hat soeben mit dem Versand der Böhmerwaldprodukte: Pilze, Preiselbeeren zc. begonnen. Näheres finden unsere Leserinnen in dem Inserate.

Die Affäre Alberti. Wie man der „P. N.“ aus Kopenhagen schreibt, werden die Verhöre des früheren Justizministers Alberti noch nicht mit voller Energie aufgenommen, weil der Untersuchungsrichter vorher das überaus reichhaltige Material sichten will und noch die Aussagen zahlreicher Zeugen entgegenzunehmen hat. In eingeweihten Kreisen hegt man die Ueberzeugung, daß die überaus betäubende Angelegenheit im Laufe der Untersuchung einen ungeahnten Umfang annehmen werde.

Die postlagernde Frau. Auf das Postamt in Kofla kam dieser Tage ein Mann aus einem Nachbardorf und wollte die „Frau sehen, die auf dem Postamt liege“. Der erstaunte Beamte erkundigte sich ob dieser seltsamen Frage nach der Ursache und erfuhr, daß der Mann ein Heiratsgesuch gelesen habe, mit dem Schlußsatz „Postlagernd Kofla“. Trotz Aufklärung unter stiller Heiterkeit des Beamten war der Mann aber von seiner Meinung nicht abzubringen, daß die Frau „auf dem Postamt liege“.

Eingestürztes Baugerüst. Gestern gegen 1/2 12 Uhr vormittags ist das beim Baue der städtischen Sparkasse auf dem Foro aufgestellte Gerüst des ersten Stockwerkes eingestürzt. Vier Arbeiter, die sich darauf befanden, fielen herab. Einer von ihnen wurde ziemlich schwer verletzt, ein zweiter erlitt starke Quetschungen, während die anderen zwei Gehilfen mit leichten Verletzungen davorkamen. Die ersterwähnten Arbeiter wurden mit dem Rettungswagen ins Zivilspital gebracht; sie befinden sich den Verhältnissen entsprechend wohl. Die beiden letzterwähnten Arbeiter wurden in häuslicher Pflege belassen. Das Unglück hat sich folgendermaßen zugetragen: Auf das Gerüst wurden von zwei Arbeitern mittels eines Traggestells Steine getragen. Als die schweren Steine dort abgelagert wurden, brach ein Balken, wodurch das Gerüst gelockert wurde und zusammenstürzte. Dieses Malheur hätte natürlich nicht passieren können, wenn das Gerüst aus ordentlichem Material bestanden hätte und gut gefügt worden wäre. Tatsächlich wurden aber zum Baue desselben alte Holzbretter, darunter auch morsche Fußbodenbretter aus den abgetragenen Häusern verwendet und schlecht verbunden. Daher kommt es, daß das Gerüst die Last nicht ertragen konnte. Dieses Vorgehen ist nicht nur sträflich leichtsinnig, sondern ein Verbrechen gegen die beim Baue beschäftigten Arbeiter. Die Verantwortung dafür tragen nicht nur die Bauleiter, sondern auch die hier in Betracht kommende Baubehörde, die sich um die Sicherheit beim Baue entweder gar nicht oder in höchst mangelhafter Weise bekümmert hat. Eine Untersuchung hätte umso gebotener erscheinen müssen, als sich infolge ähnlicher Nachlässigkeit schon mancherlei Unglücksfälle in Pola ereignet haben. So stürzte infolge mangelhafter Sicherung in der Via Gladiatori ein Arbeiter ab und blieb tot liegen; bei Verbesserungsarbeiten an der Port' Aurea war das Gerüst so mangelhaft angebracht worden, daß die Bauleiter auf das Gefährliche der Situation aufmerksam gemacht wurden, ohne zu reagieren; kurz darauf wurde dort ein tödlicher Unfall verzeichnet; beim Baue der Münzhäuser ereigneten sich ähnliche Vorfälle usw. Sind noch mehr Unglücksfälle nötig, damit die bestehenden Vorschriften endlich zur Respektierung gelangen können? — Gegen die verantwortlichen Bauleiter Antonio Penizza und Luigi Balbemar wurde die Strafanzeige beim hiesigen Bezirksgerichte erstattet.

Bechprellerei. Gestern abends kamen in ein hiesiges Gasthaus drei Arbeiter und tranken dort einige Glas Bier. Als es zum Zahlen kam, erklärten sie, nichts zu besitzen und wollten durchbrennen. Es wäre fast zu einer Schlägerei gekommen, wenn nicht der Wachmann Nr. 47 erschienen wäre und zwei der Bechprellerei, und zwar den 20 Jahre alten Giovanni Villatore und den 28 Jahre alten Arbeiter Giovanni Passin, verhaftet hätte. Der Dritte im Bunde suchte sein Heil in der Flucht. Villatore wurde kurz vor der Verhaftung dabei betreten, als er einen

etwa 3 kg schweren Stein gegen das Auslagefenster schleudern wollte.

Beim Diebstahl erwischt. Gestern wurden der berüchtigte, wiederholt vorbestrafte Luigi Colman und sein Freund Gaspar Jacolin dabei erwischt, als sie Kaninchen stahlen. Sie ergriffen vor den Wacheleuten die Flucht, wurden aber erkannt. Ihre Ausforschung wurde eingeleitet.

Vorschußleistung. Zwischen dem Matrosen Johann Calina und einigen seiner Kameraden kam es vor dem Wirtshause Deseguiac in der Via Carabucci zu einer Kauferei, die damit endete, daß der Genannte verhaftet werden sollte. Die Gastwirtin Josefina Deseguiac verhinderte die Verhaftung Calinas dadurch, daß sie ihn versteckte. Gegen die Frau wurde die Strafanzeige erstattet.

Nächtliche Ruhestörung. Gegen die in Veruda wohnhaften Arbeiter Alexander Sitolin, 30 Jahre alt, und den 21 jährigen Antonio Marcias wurde wegen nächtlicher Ruhestörung in der Via Ospedale und wegen Wachebeleidigung die Strafanzeige erstattet.

Ausgewiesen. Gestern wurden von der Polizei festgenommen der 66 Jahre alte Karl Janas aus Ungarn und der 34 Jahre alte Johann Umessi aus Bodega. Die Beiden fielen der Stadtbewohner durch Bettelerei zur Last. Da sie nach Pola nicht zuständig sind, werden sie nach ihren Heimatgemeinden abgeschoben werden.

Anzeigen. Der in der Via Promontore etablierte Schnapsbändler Antonio Facchinetti hatte mit einem seiner Gäste namens Andreas Biscovich einen schweren Strauß zu bestehen. Der renitente Mensch bewarf, nachdem er aus dem Wirtshause geworfen worden, das Haus mit Steinen, zertrümmerte einige Flaschen und richtete auch sonst noch Schaden an. Darauf wurde er vom Gastwirte zünftig durchgebüßt. Die beiden erstatteten nun die gegenseitige Anzeige. — Der hier wohnhafte Jacob Badoon erstattete die Anzeige, daß ihm ein Portemonnaie mit dem Inhalte von 14 K entwendet worden sei.

Gefunden wurde und bei der Polizei deponiert ein Taschmesser.

Von der Gunst des Publikums getragen hat die „Oesterreichische Familien- und Moden-Zeitung“ sich zur führenden illustrierten Zeitschrift in allen Kronländern entwickelt. Diese Stellung verdankt sie der Reichhaltigkeit und Gediegenheit ihres Inhalts. In jedem Wochenheft bringt sie eine farbenprächtige Kunstbeilage, gediegene und spannende Romane und reich illustrierte, populär-wissenschaftliche Artikel. Hieran schließen sich die Gratisbeilagen, die speziell für die Frauenwelt bestimmt sind. Wir erwähnen die „Neue Wiener Moden-Zeitung“, die „Große Kinder-Modenwelt“, ferner die „Kochschule“ und für unsere kleinen Lieblinge die Gratisbeilage „Illustrierte Jugend-Zeitung“. Trotz dieser außergewöhnlichen Reichhaltigkeit kostet jedes Wochenheft nur 24 h. Alle Buchhandlungen am Orte nehmen Bestellungen entgegen. Wo eine solche nicht bekannt ist, wolle man an die Administration, Wien, I, Falkestraße Nr. 6 (Stubenring), schreiben. Der unserm Blatte heute beigefügte Prospekt gibt Ihnen weiteren Aufschluß über den Inhalt der von uns empfohlenen „Oesterreichischen Familien- und Moden-Zeitung“.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Die Demonstrationen in Saibach.

Saibach, 22. September. (Priv.) Heute abends findet das Leichenbegängnis der am Sonntag getöteten Demonstranten statt. Bei den Schwerverwundeten ist bis jetzt keine Besserung eingetreten. Um 7 Uhr abends werden sämtliche Geschäfte gesperrt werden. Sämtliche slowenische Häuser tragen schwarze Fahnen.

Triest, 22. September. (Priv.) „Narodni Dom“ trägt eine nationale Fahne mit schwarzem Flor.

Der russische Staatsvoranschlag.

Petersburg, 22. September. (Priv.) Der russische Staatsvoranschlag pro 1909 weist 2476 Millionen Einnahmen gegenüber 2473 Millionen Ausgaben auf. Es resultiert somit ein Ueberschuß von 3 Millionen Rubel.

Mobilisierung in Bulgarien?

Berlin, 22. September. (Priv.) Aus Konstantinopel meldet das „Berliner Tagblatt“: Infolge des letzten Konfliktes mit der Türkei wegen der Angelegenheit Gheshoff soll Fürst Ferdinand von Bulgarien für den 23. d. M. eine allgemeine Mobilisierung der Truppen angeordnet haben.

Paul Sarafate.

Wien, 22. September. Der Geiger Paul Sarafate ist gestern im Alter von 64 Jahren in Biarritz plötzlich gestorben.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 22. Sept. 1908.

Allgemeine Uebersicht

In der Luftdruckverteilung ist seit gestern nur insofern eine Veränderung eingetreten als von SE und SW schwache Depression aufgetaucht sind. In der Monarchie halbbewölkt, teilweise gewitterig, an der Adria heiter bei schwachen Winden und kalmen. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Größtenteils heiter, schwache bis mäßig frische Winde aus dem 1. Quadranten, keine wesentliche Wärmeänderung. Barometerstand 7 Uhr morgens 763.4 2 Uhr nachm. 762.0 Temperatur 7 + 14.7°C Regendefizit für Pola: 98.9 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 19.7. Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

John Darrows Tod.

von Melvin L. Severy.

„Ich rate,“ rief Maitland, durch Browns Schweigen unbeirrt, fort, „daß jeder einzelne von uns darauf besteht, untersucht zu werden. Man kann von der Station eine Frau holen, die Sie untersucht,“ sagte er leise zu Florence und fügte hinzu: „Ich hoffe bestimmt, Sie verzeihen mir, wenn ich dieses Verfahren vorschlage, aber es liegen dringende Gründe dafür vor, die ich Ihnen später auseinandersetzen kann. Wollen wir das Geheimnis enthüllen, so wird uns dies nur gelingen, wenn wir jetzt mit äußerster Gründlichkeit vorgehen.“

„Ich müßte ganz verkennen, eine wie große Gefährlichkeit Sie bereits bewiesen haben,“ versetzte Florence, „wollte ich nicht jeder Weisung Folge leisten. Das ist ja alles, was ich Ihnen als Dank für das freundliche mir von Ihnen bewiesene Interesse bieten kann.“

Die Rückkehr des Polizisten Barker, mit dem noch drei weitere Beamte eintrafen, gab der Unterhaltung eine andere Richtung. Maitland trat vor und begrüßte den einen der Ankömmlinge, den er als Herrn Osborn vorstellte, und dieser stellte seinerseits als Kollegen im Polizeiberuf einen Herrn Allen und den Detektivspezialisten Godin vor. Osborn machte mir den Eindruck eines nur mäßig begabten Mannes, der ganz von der Ueberzeugung durchdrungen schien, er sei ein Ausbund von Schlaueit. Er redete in lautem und nach meinem Dafürhalten etwas prahlerischem Tone, dabei aber in so offener und herzlicher Weise, daß ich ihn trotz allem gern haben mußte.

Ganz im Gegenteil trat Godin fast bis zur Selbstverleugnung zurück. Statt viele Worte zu machen, hielt er sich lieber im Hintergrunde, wo er sich ungestörter über seine Wahrnehmungen Notizen machen konnte. Außerst höflich, war er dabei doch so offen, daß er mir wie ein Mann von Glas vorkam, der jeden Gedanken ungehemmt durchstrahlen läßt. Ich wunderte mich, wie ein Mann, der außer Stande zu sein schien, seine eigenen Regungen zu verbergen, die Fähigkeit des Detektivs besitzen sollte, auf den dunklen und versteckten Pfaden des Verbrechens zu wandeln. Seine Stimme hatte einen leisen, samtigen, einschmeichelnden Klang, der auf das Ohr einen unwiderstehlichen Reiz ausübte. Machte Osborn eine gedankenlose Bemerkung, die Florence verlegen mußte, so zog über Godins schöne Züge ein schmerzlicher Ausdruck, wie man ihn nur bei feinorganisierten sympathischen Naturen findet — meist gehören sie dem weiblichen Geschlecht an — die den Pulsschlag eines gequälten Herzens auffangen, wie benachbarte Saiten beim Anschlag eines Lones mitleiden.

Godin machte auf mich mehr den Eindruck eines Priesters, als den eines Detektivs. Sein glattrasiertes Gesicht, seine prächtig ausgemeißelten Züge, die jene eigentümlich blasse Farbe zeigten, welche an Durchsichtigkeit mit dem Warmor verleiht, die großen hellbraunen Augen und der feingeschnittene freundliche Mund — dies alles im Verein mit tadellosen Manieren und einem Auftreten, das vom Bewußtsein verhaltener Kraft getragen schien, wirkte auf mich so fesselnd, daß ich meine Augen nicht von ihm abwenden konnte. Ich erinnere mich, daß ich unwillkürlich zu mir selber sagte: „Was für ein gefährlicher Nebenbuhler um die Liebe einer Frau würde das sein!“

Herr Allen war in seiner Art und Erscheinung noch alltäglicher als Herr Osborn. Vielleicht war er ganz tüchtig in seinem Beruf, und ich habe ihn zu wenig kennen gelernt, um ihm gerecht werden zu können, aber in meiner Erinnerung lebt er nur als ein langes, dünnes, rothaariges, nach Tabak riechendes Individuum.

Während Osborn wie eine gutartige Hummel überall herumsummte, als wäre die ganze Welt ein blühendes Ackerfeld, und Allen, soviel mir bekannt, überhaupt nichts tat, verhielt sich Godin wachsam und schneidig trotz seiner Höflichkeit und einer Bescheidenheit, die ihn fast beständig unauffällig in dem von ihm erwählten Winkel verharren ließ, wo er schweigend mit schneller Hand seine Notizen machte. Nichts schien ihm zu entgehen, und offenbar lag ihm mehr daran, sich selbst als andere aufzuklären. (Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einlaufen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.

Ein deutsches Mädchen von circa 15 Jahren wird zu zwei Kindern gesucht. Via Petrarca Nr. 3. 3369

Zweitenstriges Zimmer, möbliert, parterre, mit separatem Eingang, sofort zu vermieten. Via Cesta 4, Ecke der Via Tartini (hinter der Kaserne). 3368

Leeres Zimmer, schönste Lage, zu vermieten. Via Tartini 18. 3362

Stubenmädchen, welches nähen kann, sucht Posten. Adresse in der Administration unter Nr. 3358.

Deutsche Lehrerin gesucht für sechsjähriges Mädchen, wenn möglich mit Klavierunterricht. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Karl Forgo, Uhrmacher, Via Sergia. 3357

Damenrad, Freilauf, billig zu verkaufen. Via Gioiue Carucci 39, 1. Stock links. 3365

Eine gute Köchin wird sofort aufgenommen. Vorzuziehen Villa Toscana, 1. Stock, Monte Jaro. 3359

Mädchen für Alles, welches einfach lochen kann, wird gesucht. Policarpo Nr. 190, Tür 4. 3350

Segelkutter preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Administration. 3351

Photographische Aufnahmen von Kriegsschiffen, Stadt, Vorposten sowie sonstige maritime Bilder in Schwarz werden gekauft bei G. Fa no, Ansichtskartenfabrikation, Pola, Via Sergia 18. 3341

Deutsches Fräulein sucht Stelle als Erzieherin. Spricht italienisch und französisch. Adresse in der Administration. 3340

Zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit zwei Betten, separater Eingang. Via Befenghi Nr. 38, 2. Stock, rechts. 3338

Zu vermieten zwei leere Zimmer, für Kanzlei- oder Vereinszwecke geeignet. Separater Eingang. Sans Perini. Via Carrara Nr. 8. 3266

Preiswürdig zu verkaufen ein fast neues Motosacche samt Utensilien und Laternen. A-zufragen Via Veterani Nr. 1, parterre rechts. 3339

Tüchtige Friseurin empfiehlt sich der p. t. Damenwelt von Pola zum Frisieren in und außer dem Hause. Sämtliche Modestricuren, Ondulieren, Kopfwaschen mit amerikanischem Haartrockenapparat. — Marie Nebhann, früher Admiralsstraße Nr. 2, jetzt Via Cesta Nr. 4. Ecke Via Tartini. 3330

Schön möbliertes Zimmer, mit Parkettboden und Gas, zu vermieten. Via Befenghi Nr. 6, 1. Stock links. 3354

Fantio Cella, Via Barbacani 5, geprüfter Klavierstimmer und Reparatur der Firma Koch & Korjelt. 3265

Musikalische Volksbibliothek & 12 Heller zu haben in der Johann Cella, Via Barbacani 5. Musikinstrumentenhandlung 3265

Zum Quartalswechsel.

Erlaube mir, dem p. t. Publikum anzuzeigen, daß ich neben der Beforgung aller Erscheinungen des deutschen Buchhandels mich besonders dem Vertrieb aller in- und ausländischen

Journal, Zeitdrucken und Lieferungswerke

widme. — Probenummern stehen jederzeit zur Ansicht zu Diensten. — Die direkte Verbindung mit Leipzig gestattet mir, nicht nur ebenso pünktlich zu liefern als die Post sondern auch zu denselben Preisen, oft noch billiger.

Indem ich schnellste und gewissenhafteste Bedienung zusichere, setze ich wertigen Aufträgen mit Vergnügen entgegen.

Hochachtungsvoll

E. Schmidt, Buchhandlung

3259

Pola, Foro 12.

Français,

Monsr. J. Wuichet de Lyon, Maître diplomé reprendra ses cours, grammaticque, conversation etc., méthode Berlitz; à partir du premier Octobre. — Adresse à l'administration. 3360

Aepfel

der edelsten Sorten hat billigst abzugeben — auch in kleinen Partien — Gutsverwaltung Sauritsch in Steiermark. 3370

Böhmerwald-Herrenpilze

1908er Ernte, weiße, feingeschnittene Ware, getrocknet, 1 Kilo K 5.50, bei Abnahme von 5 Kilo franko.

Josef Seidl, Eisenstein Böhmerwald 1. 3361

Biersanatorium

Via Giulia, vis-à-vis dem Theater

empfehl ich hiermit der löbl. Garnison und dem p. t. Publikum aufs angelegentlichste. — ff Pilsener aus der Genossenschaftsbrauerei. — Jeden Tag frische Wiener Würstel, sowie feinsten Aufschnitt und echte Prager Schinken.

Gesellschaftszimmer zur Verfügung. — Mäßige Preise. — Aufmerksame Bedienung.

Um zahlreichen Besuch bitten

3349 Geschwister Tomantschger.

Kundmachung.

(Speziell für S. Policarpo.)

Um den Aufträgen und Anforderungen besser entsprechen zu können, erlaubt sich der Gefertigte, seine p. t. Kunden und die löbl. Garnison zu verständigen, daß er die

Luxusbäckerei

Via Veterani Nr. 1

mit heutigem Tage übernommen hat und daß sowohl in dieser als auch in seiner Luxusbäckerei vis-à-vis dem Marinespital zu jeder Tageszeit frisches Brot jeder Qualität erhältlich ist und auch jede Bestellung entgegengenommen und prompt ausgeführt wird.

Dreimal täglich frisches Brot, auf Wunsch in die Wohnung zugestellt.

Achtungsvoll

Matthäus Decleva.

Wiener Konditorei

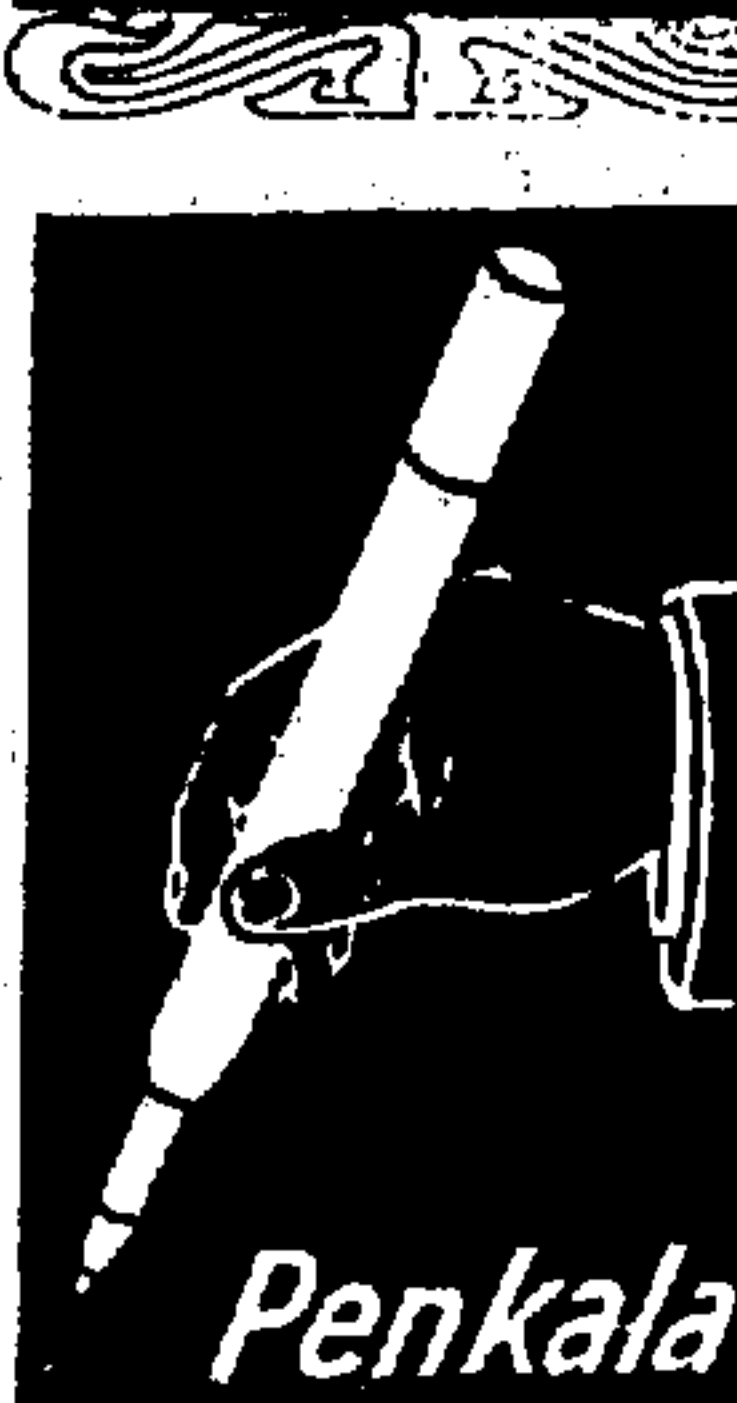
Via Sergia 69

empfehl große Auswahl in feinsten Bonbons, Jour-Konfekt und Teegebäck eigener Erzeugung. — Bestellungen auf Eis, Crèmes und Torten werden zu jeder Zeit entgegengenommen und aufs feinste ausgeführt.

Achtungsvoll

Rudolf Wunderlich.

Penkala



Wer will sparen sich Verdruß Mit „Penkala“ schreiben muß; Jeder andre Bleistift bricht, Nur allein „Penkala“ nicht. Spitzen muß man andre Bleie, Täglich, ständlich, stets aus neue; Niemals, auch nicht dann und wann, Spißt man den „Penkala“ an. Immer spiz, ist er bereit Zum Gebrauche jederzeit. Nichts zu schrauben, drehen räden Gibts dabei, man braucht nur drücken Wenn man schreibt, und auch nur spizt, Wie man's stets beim Schreiben macht. Das Einzige, was noch übrig bleibt, Ist, daß er nicht von selbst auch schreibt. In allem aber übertrifft „Penkala“ jeden andern Stift. In haben ist er jederzeit Bei Hof, Kaspotic und andre Welt.

Ausflüglern Touristen, Reisenden besonders zu empfehlen:

Hotel Dreher

Lussinpiccolo.

Hübscher Palmengarten. Schöne reine Zimmer. Echte Wiener Küche. Vorzügliches Getränk. Zivile Preise. Es empfiehlt sich mit vorzüglicher Hochachtung

3181 F. R. Tempier.

